

Neu-
2-2
ger

Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb!

gens!

lit.

in

er-

Solide Arbeit

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Aufstellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Reichstags-Wahlen.

Berlin, 5. April.

Mit der amtlichen Verkündung des Termins für die Neuwahlen zum Reichstage hat die Wahlagitator, die schon vorher in den meisten Wahlkreisen mit starker Energie eingesetzt hatte, selbstverständlich ein noch wesentlich lebhafteres Tempo eingeschlagen. Trennen uns doch von dem Wahltermin, der auf den 16. Juni gelegt ist, nur noch nicht ganz 2 1/2 Monate. Durch die am 28. März erfolgte amtliche Verkündung des Wahltermins haben die Vorbereitungen zur Wahlcampagne insofern eine Erleichterung erfahren, als damit die Bestimmung im §. 43 der Gewerbeordnung in Kraft getreten ist, welche über die Verteilung der Stimmzettel auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten Folgendes befragt: „Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaetes nicht erforderlich.“

Für die Wahlen zum deutschen Reichstage ist maßgebend das zum Reichsgesetz erhobene Norddeutsche Wahlgesetz vom 31. Mai 1869, welches im Wesentlichen dem von der Frankfurter National-Versammlung im Jahre 1849 beschlossenen Wahlgesetz nachgebildet ist. Die Wahlen zum Reichstage sind allgemeine, directe, gleiche und geheime. §. 1 des Wahlgesetzes bestimmt, daß bei den Reichstags-Wahlen jeder Deutsche wahlberechtigt ist, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, und zwar wählt Jeder in dem Bundesstaate, in dem er seinen Wohnsitz hat. Die erwähnte Altersbestimmung bezieht sich nicht auf die Zeit der Auslegung der Wählerlisten, sondern auf den Wahltag. Bei den bevorstehenden Wahlen darf mithin Jeder wählen, der am 16. Juni das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat.

Laut §. 2 des Wahlgesetzes ruht die Berechtigung zum Wählen für Personen des Soldatenstandes (des Heeres und der Marine) ausschließlich der Militär-Beamten, so lange, als sie sich bei der Fahne befinden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kaiser nicht wahlberechtigt ist, weil er als Oberbefehlshaber der Armee zu den activen Soldaten zählt, die kein actives Wahlrecht haben. Das Gleiche gilt für alle deutschen Bundesfürsten, so weit sie Befehlshaber ihrer Truppencontingente sind und einen militärischen Rang im deutschen Heere bekleiden.

Laut §. 3 des Wahlgesetzes ruht von der Berechtigung zum Wählen folgende Personen ausgeschlossen: 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen; 2. Personen, über deren Vermögen Concurss- oder Fallit-Zustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurss- oder Fallit-Verfahrens; 3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind. Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Wählbar zum Reichstags-Abgeordneten ist laut §. 7 des Wahlgesetzes jeder Deutsche, welcher die Berechtigung zum Wählen besitzt, also das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat und nicht einem der im vorigen Absatz erwähnten Wahl-Ausschließungsgründe unterliegt. Doch ist für die Wählbarkeit zum Mitgliede des Reichstags (also nicht für die Beteiligung an den Wahlen) weiter erforderlich, daß der zu Wählende seit mindestens einem Jahre einem zum Reiche gehörigen Bundesstaate angehört.

Wer das Wahlrecht ausüben will, muß laut §. 7 in dem Wahlbezirke, oder wenn eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen. In jedem Bezirke sind, laut §. 8, zum Zwecke der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden. Diese Listen sind spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage, also in diesem Falle spätestens am 19. Mai, zu Jedermanns Einsicht auszuliegen, und ist dies zuvor unter Hinweisung auf die Einspruchsfrist öffentlich bekannt zu machen. Einsprüche gegen die Listen sind binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Die Wahlhandlung, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind (§. 9) öffentlich. Das Wahlrecht wird (§. 10) in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzuliegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind (§. 11) außerhalb des Wahllocales mit dem Namen des Candidaten handschriftlich oder im Wege der Bevielfältigung zu versehen. Ueber das neue Wahlreglement, welches das Wahlverfahren im Einzelnen regelt, ist dem Reichstage bekanntlich eine Vorlage zugegangen, welche nach den Osterferien zur Entscheidung, und zwar zweifellos zur Annahme gelangen wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.

Vom 7. d. wird aus Budapest geschrieben: Wie vorauszusehen war, bemüht die Regierung die Osterferien, um Sr. Majestät über die parlamentarische Lage zu referiren und ihre Vorschläge betreffend die Haltung gegenüber der Obstruction und dem mit dem 1. Mai eventuell eintretenden Ex-lex-Zustande zu erstatten. Ministerpräsident Széll und Honv. Minister Baron Fejérvary sind heute Nachmittags in Wien eingetroffen, wo sie von Sr. Majestät empfangen werden. Wie eine nicht sehr verlässliche politische Correspondenz wissen will, ist zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Honv. Minister bezüglich der im Interesse gewisser Concessionen an Sr. Majestät zu unterbreitenden Repräsentation eine vollständige Einigung erzielt worden; diese Concessionen sind solcher Natur, daß die Mitglieder der Regierung mit Zuversicht hoffen, daß es mit diesen gelingen wird, die Militär-Vorlagen durchzubringen. Man hofft, das Ergebnis der morgigen Audienzen werde eine verlässliche Basis zur Klärung der Situation bieten. Der Ministerpräsident reißt übrigens morgen nach Ratot zurück und trifft am Donnerstag wieder in Budapest ein.

Reichstags-Abgeordneter Ludwig Csavolsky, der in der jüngsten Konferenz der Unabhängigkeits-Partei den Antrag gestellt hat, die Indemnitäts-Vorlage unter allen Umständen zu obstruiren, aber damit nicht durchgedrungen ist, erklärt in einem an seine Wähler gerichteten Schreiben, er habe dem Barabas'schen Antrag, der zum Beschlusse erhoben wurde, nicht bestimmen können: 1. weil die Partei Friedensbedingungen gestellt hat, wo doch solche von ihr gar nicht verlangt wurden; 2. weil sie außer dem Budget auch andere, an Termine gebundene Vorlagen, also auch den Ausgleich, zu verhandeln geneigt ist, trotzdem ein früherer Beschluß die Verhinderung des Gesetzwerdens desselben ausdrückt, und 3. weil mit der einfachen Ablegung der Militär-Vorlagen von der Tagesordnung nichts für die Verwirklichung des Parteiprogramms gethan wird.

Der Essegger „Jedinstvo“ erhielt aus Rom aus angeblich verlässlicher Quelle die Mittheilung, der Rücktritt des Erzbischofs Stadler sei eine beschlossene Sache. Stadler soll innerhalb einiger Monate nach Rom berufen und zum Vorsitzenden einer Congregation ernannt werden. Zu seinem Nachfolger sei ein Franziskaner designirt. Die Meldung des „Jedinstvo“ bedarf noch der Bestätigung.

In Karlstadt fand am 6. d. eine Volksversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Obwohl ein bekannter Agitator aus Agram erschienen war, um die Massen zu haranguiren, verlief die Versammlung doch ruhig. Schließlich wurde eine Resolution für die finanzielle Selbstständigkeit gefaßt. Von der Agitation gegen die Wehr-Vorlagen scheint die Opposition abgekommen zu sein. In Zengg, wo eine öffentliche Volksversammlung verboten worden war, wurde vor den Mauern der Stadt eine private Versammlung gehalten, die den Anschluß an die bekannte Agramer Resolution für die finanzielle Selbstständigkeit aussprach. In Wlarsch bin, Ogulin und einigen anderen Orten wurden alle zu dem gleichen Zwecke angemeldeten Volksversammlungen von den Localbehörden aus polizeilichen Gründen verboten.

Kaiser Wilhelm sendete nach seiner Abreise von Kopenhagen folgendes Telegramm an König Christian: Sr. Majestät dem König. Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens, Dir noch einmal meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unvergänglich schönen Tage, die ich bei Dir und im Kreise aller der lieben Deinen verbringen durfte. Vom Tage des glänzenden Empfanges an, den Du und die Bevölkerung Deiner schönen Hauptstadt mir bereitet hatten, bis zum letzten Augenblicke, wo ich Dir Lebewohl sagen mußte, war der Aufenthalt für mich eine ungetrübte Freude. Empfange meinen besonderen Dank dafür, daß Du mich in den Kreis Deiner Familie aufgenommen hast und sei überzeugt, daß ich mich fortan als Sohn des Hauses fühle. Ich bitte zu Gott, daß er Dein nächstes Geburtsfest für Dich, Dein Haus und Dein Volk zu einem Tage der Freude gestalten und Dich noch lange Jahre in ungetrübter Gesundheit erhalten möge. — Wilhelm.

In dem im Palais Elysée am 7. d. gehaltenen Ministerrathe theilte Minister des Aeußeren Delcassé mit, daß die Frist für die Ratification der französisch-siamesischen Convention vom 7. October 1902 auf Verlangen des siamesischen Gesandten in Paris auf 31. December 1903 erstreckt wurde. Minister-Präsident Combes brachte die im Einvernehmen mit dem Kriegsminister Andreé getroffenen Maßnahmen zur Verhütung, beziehungsweise Unterdrückung von Vorkäufen zur Kenntniß, wie sie sich kürzlich an der Grenze von Dran in der Gegend von Bigig ereignet haben.

Gleichzeitig mit der Einsetzung der neuen Verfassung wurde auch die bisherige Regierung wieder eingesetzt. Mit Ausnahme des früheren Ministers des Aeußeren Lozanic verblieben alle übrigen Minister, auch die vier gemäßigten Radicals, im Amte. Das Portefeuille des Aeußeren übernahm Außenminister Paul Demics, der früher längere Zeit Generalconsul in Saloniki war und als vorzüglichster Kenner der Verhältnisse in Macedonien und Albanien gilt. Von den für Lebensdauer neuernannten Mitgliedern des Senats, zu dessen

Feuilleton.

Hertha Falk.

Roman von Theodor Almar.

(28. Fortsetzung.)

„Das trifft nicht zu, das ist nicht wahr, hierin muß ich den Vater meiner Kinder in Schutz nehmen“, brachte Hertha, mit Mühe ihre Ent- rüstung auf Kosten ihres besseren Selbst zurückdrängend, über die Lippen. „Er hat meinen Besitz nicht erschlichen!“

„Gleichviel, wie er vorging, die Wirkung war dieselbe, ich mußte Dich durch ihn verlieren“, fuhr Werden erregter fort, indem er die Hände der zitternden Frau erfaßte und fest in den seinen hielt. „Wäre Falk in jener Stunde nicht zwischen uns getreten, Du hättest meiner Liebe Gehör geschenkt und gewartet, bis ich frei geworden wäre; denn die fränke Cubanerin wäre in Europa doch bald gestorben.“

Schaudernd entzog Hertha ihre Hände dem Sprechenden und selbst- vergeblich sagte sie ganz laut: „Das wäre nicht geschehen!“ und wich von ihm zurück.

„Wie, Hertha“, rief er aufspringend, „Du liebst mich also nicht genug, Du hättest nicht gewartet, bis ich frei geworden wäre?“

„Nein, damals nicht, damals wäre es mir unmöglich gewesen, mein Glück auf dem Grabe einer Anderen aufbauen zu wollen.“

„Ach, Hertha, jetzt bist Du es, die mir verschweigen will, was der schlaue Falk Dir anvertraute. Nur er allein kann Dir gesagt haben, daß meine fränke Frau damals noch hätte ganz genesen können, wenn ihre Gemüthsruhe gewahrt geblieben und ich sie ihrer Heimat zugeführt hätte.“

Hertha blieb wieder stehen und sah dem in seiner Erregtheit unsicher gewordenen Mann fest in die Augen.

„Ich verstehe Sie jetzt nicht! Falk sollte mir das gesagt haben und Sie meinen wirklich, daß ich meine Handlungsweise davon abhängig gemacht hätte? Das bedarf einer Aufklärung. Längere Zeit schon war Falk der Wittbewohner unseres Hauses in Berlin, ohne daß mir eine Ahnung von seinem Dasein ward. Erst mein Vater erwähnte seiner und persönlich lernte ich ihn erst kennen, als meine Erzieherin, meine jetzige Stiefmutter erkrankte. Da kam jener Augenblick, wo er mir un- bewußt befehl, was er that, das enthüllte, was Sie im Stande gewesen waren, Jahre lang vor Denen zu verschweigen, denen Sie sich absichtlich genähert hatten.“

„Hertha!“

„Still, Gilbert, ich spreche jetzt nur von vergangenen Zeiten. Falk hatte also keine Ahnung, wie nahe Sie uns standen, wie theuer Sie mir waren, als er in jener Stunde den Schleier Ihres Geheimnisses zerriß. Seit jener Zeit sah ich ihn allerdings öfter und leugne nicht, daß ich absichtlich seine Wege kreuzte, daß ich mich in seine Nähe drängte und stets bei der Mutter war, sobald ich vermuthete, Falk würde kommen. Ich mischte mich in die Unterhaltung, wenn er mit dem Vater sprach; ich veranlaßte es, daß er unser Gast wurde und Ihre Stelle an unserem Tische einnahm. Alles Das geschah von meiner Seite mit Berechnung; denn ich wollte seine Liebe gewinnen, um gegen die Ährige, die ich für verbrecherisch hielt, mich zu schützen! — So ihn umstellend, gelang es mir, sein Herz zu gewinnen. Er indessen würde nie soweit gegangen sein, um meine Hand zu werben. Erst als ich ihm offen eingestand, daß ich in Gefahr sei, auf Abwege mich zu verlieren, weil ein Mann, dessen angetrautes Weib ich nicht werden könne, mir unendlich theuer sei und mir ewig theuer bleiben würde und daß ich schließlich einen Beschützer herbeiwünschte, der mich vor Anfechtungen und vor Ver- zweiflung bewahren könne, da erst verstand er mich, da erst ging er auf den Pact ein, sich ein Weib zu nehmen, deren Herz nicht für ihn schlug, das er aber zu erringen hoffte.“

„Genug, von diesem Dritten, Hertha! — Weißt Du auch, daß Du mir soeben ein vollständiges Liebesbekenntniß abgelegt hast und ich

beinahe weidlich darüber lachen könnte, daß ich auf einen armen Tropf wie dieser Falk ist, so lange habe eifersüchtig sein können? — Nun aber, vielleichte Gertha, nun erzähle mir, wie Du, so stolz und unnahbar, Dich doch endlich der süßen Macht in Deinem Herzen haßt beugen müßen. Aus unseren Begegnungen bei Willners hätte wohl Niemand einen solchen mich beschuldigenden Schluß ziehen können. Als Dein Vater aber an jenem Morgen zu mir hinaus kam, um mir mitzutheilen, wie sehr Du bereuist, mich so lange verbannt zu haben — ach, Hertha! ich war wunneberauscht und hatte die größte Mühe, mein Entzücken vor Deinem Vater zu verbergen. Dann endlich standen wir uns gegenüber — Du konntest kaum Worte finden, aber Dein Auge blickte so lange und so tief in das meinige, daß ich Alles verstand, was Dein Mund nicht im Stande war. Seitdem liege ich fester denn je in Deinen Banden und wehe mir, wenn Du jetzt noch Bedenken tragen könntest, die Meine zu werden!“

Indem Werden frohbeglückt diese Worte beendete und Frau Falk unsicheren Blickes vor ihm stand, nicht wissend, was sie ihm antworten sollte, kam ihre Haushälterin den Fußpfad daher und überreichte ihr einen Brief; es war derjenige von Aeffsor von Rosen.

Gleichgiltigen Blickes betrachtete sie einen Moment die Adresse, dann öffnete sie langsam den Umschlag. Doch kaum hatte sie die wenigen Zeilen überflogen, da mußte sie an einen nabestehenden Baumstamm sich festhalten, um nicht umzufinken. Das Blatt Papier fiel zur Erde. Einen Augenblick schwankte Werden, ob er Gertha beibringen oder sich des Briefes bemächtigen sollte; er entschloß sich zu Legterem, indem er rasch sich bückte und die Hand nach dem Papier ausstreckte; doch ebe er noch daselbe berührte, rief ihm Hertha zu:

„Gilbert! rühren Sie den Brief nicht an — ich will es nicht, hören Sie?“

„Wie, soll ich den Brief nicht lesen, der Sie so bestürzt gemacht und aller Fassung beraubt hat? — Soll ich nicht mindestens das Recht haben, zu wissen, von wem er ist?“

Präsidenten der frühere Regent General Belimarkovicz ernannt wurde, sind 12 Altliberale, durchwegs persönliche Anhänger des ehemaligen Regenten Jovan Risticz, 7 ehemalige Fortschrittler und 5 Neutrale. Es wurde kein Radicaler ernannt. Die zu wählenden Senatoren werden gewählt werden, nachdem die auf die Lebensdauer ernannten Senatoren im Sinne der Verfassung ein provisorisches Wahlgesetz nebst den Geschäftsordnungen für die Skupstina und den Senat ausgearbeitet haben werden. Präsident des Staatrathes, dessen Mitglieder durchwegs dem Senat entnommen werden, ist General Anton Bogicevicz. Die lebenslänglichen Mitglieder des Senats und des Staatrathes wurden bereits auf Grund der wiederergriffenen Verfassung ernannt. Es sind dies außer General Belimarkovicz die früheren Minister Milan Petronjevicz, General Bogicevicz, Vladimir Jovanovicz, Alimpije Vasiljevicz, Jevrem Antonovicz, Zvonimir Jovanovicz, Ljubomir Kleric, Lazar Popovicz, Georg Stefanovicz, Nikola Stefanovicz, Svetozar Gvozdicz, Dragomir Rajovicz, Aron Kincicic, Stojan Veltjanovicz, Philipp Krsticic, Alexa Jovanovicz, der frühere Präsident der Skupstina Sima Nestorovicz, die Generale Jovan Manastovicz und Stefan Luczkovicz, Sanitätschef Dr. Michael Marflovic, der Präsident des obersten Rechnungshofes Milan Joficic und der frühere Staatsrath Milos Trpesicic.

Der italienische Votschaffer hat namens der italienischen Regierung in ersten Worten die Aufmerksamkeit der Vorse auf die jüngsten albanesischen Vorfälle gelenkt und ihr angeordnet, energisch und rasch normale Verhältnisse wieder herzustellen, um die von allen Mächten gutgeheißenen Reformen durchzuführen zu können.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. April.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Amtschreiber des Nagensberger Landes-Strafhauses Gustav Draveccky zum Verwalter beim Szegediner Bezirks-Gefängnisse ernannt.

— (Verzückung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizenotär Dr. Alexander Mandi vom Klausenburger zum Budapester k. Gerichtshofe verlegt.

— (Ausgezeichnete Befähigung.) Die Budapester Landes-Commission hat im Laufe der vom 16. März bis 3. April d. J. durchgeführten Pshijicats-Prüfungen den II. Stadtarzt in Szafregren Dr. Edmund Alzner und den Privatarzt in Alcernaton Dr. Geza Borbath für ausgezeichnet befähigt befunden.

— (Die Hermannstädter Advocatenkammer) hat den Hermannstädter Rechtsanwalt Dr. Abraham Tincu, auf dessen eigenes Ansuchen, aus der Advocaten-Liste gestrichen.

— (Offert-Verhandlungen) finden statt, und zwar: bei dem k. ung. Staatsbauamt in Sepstentghörgy: am 27. d. M. wegen Herstellung der auf dem zur Bahn-Station Büfabad-Balvanosy führenden Wege befindlichen Alt-Brücke; Kostenvoranschlag 4466 Kr. 23 Heller; am 28. d. M. wegen Herstellung einer Bach-Brücke, eines Beton-Durchlasses und Ufer-Schutzarbeiten auf der Kronstadt-Bodza-Krahnauer Staatsstraße; Kostenvoranschlag 6822 Kronen 96 Heller; am 29. d. M. wegen Neubau eines Beton-Durchlasses und Beton-Objecten auf der Kronstadt-Bodza-Krahnauer Staatsstraße; Kostenvoranschlag 2891 Kronen 41 Heller; am 29. d. M. wegen Herstellung eines Beton-Objectes auf der Kronstadt-Gißkereda-Topolcaer Staatsstraße; Kostenvoranschlag 287 Kronen 30 Heller.

— (Gedenkfeier.) Aus Anlaß der heutigen Jahrsendertende des Todesjahres weils. Samuel Baron v. Bruckenthal's trugen der städtische Rathsturm und öffentliche Gebäude Fahnen-Schmuck. — Heute früh erfolgte eine photographische Aufnahme des neuhergestellten Bruckenthal'schen Palais auf dem Großen Ring.

— (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Samstag den 11. d. Probe. Damenchor 7 Uhr Abends, Herrenchor 8 Uhr Abends.

— (Turner-Fahrt.) Am ersten Osterfeiertag veranstaltet der Hermannstädter Turnverein eine Turner-Fahrt nach dem „Rothenthurm-Paß“. Für Turner und Turnerinnen ist die Abfahrt von hier mit dem ersten Zuge 4 Uhr 33 Minuten in der Früh nach Zalmatisch. Von hier zu Fuß über Voicza nach dem Rothenthurm-Paß. Beim Kaiser-Brunnen wird gefrühstückt; für Frühstück sorgt Jeder selbst. Für die Radfahrer-Riege „Die Falken“ ist die Abfahrt Morgens 7 Uhr von der Fahrbahn; radfahrende Turner und Turnerinnen sind freundlich willkommen. Mittagstisch in der Gastwirtschaft Wille's. Wiederbücher sind mitzunehmen.

— (Eine Anregung.) Wiederholt an uns gerichtete Beschwerden der Hausfrauen über die Unzweckmäßigkeit der vor einiger Zeit erfolgten Verlegung der Hühner- und Gierverkaufsstände vom Huetplatz

„Von wem er kommt, sollen Sie wissen, der Absender ist der Affessor von Rosen.“

Wie von einer Ratter gestochen, fuhr Werden auf.

„Gertha, Du willst mich rasend machen! Du nennst mir den Namen eines Menschen, den ich noch mehr hasse, als ich Deinen Mann je gehaßt habe. Soll ich diesen Brief wirklich nicht lesen?“ und wieder bückte er sich danach, doch schon hatte Frau Falk den Fuß auf das Papier gesetzt.

„Gilbert, beherrschen Sie sich; denn sobald Sie mir dies Papier hier gewaltsam abzwängen, scheiden wir für immer!“

Betroffen zog er die Hand zurück und sah der bleichen Frau forschend in die Augen.

„Was soll ich glauben, Gertha?“

Den Brief am Boden liegend, trat sie jetzt dicht an ihn heran.

„Es lag viel an dem rechten Gesessen dieses Augenblickes.“

„Gilbert, der Brief enthält Das, was Sie vorhin andeuteten, er spricht von der Bosheit der Menschen! Man sagt bereits wirklich schon zu Gerich über uns Beide und schleudert mir es in's Gesicht. Das kann mir unmöglich gleichgiltig sein — allein ich kann nicht mehr zurück; überdies will ich auch meinen Glückseligkeit am Leben! Darum lese ich mich über Alles hinweg und vertraue dem Manne ganz mich an, der es so sehr um mich verdient hat. Gilbert, Sie haben längst ein entscheidendes, bindendes Wort von mir begehrt; bis jetzt widerstand ich noch, dieser Brief bringt mich aber zum Entschluß.“

„In wenigen Tagen soll Alles bei mir geordnet sein. Die Kinder schicke ich mit der Dienerin nach Berlin zu meinen Eltern; ein ausführlicher Brief soll meinen Vater von Allem hinlänglich unterrichten — alsdann reise ich ab, Sie folgen mir, wir treffen an einem Ort zusammen und Sie sollen entscheiden, wo ich so lange Wohnsitz nehme, bis alle Hindernisse beseitigt sind und unserer Vereinigung nichts mehr im Wege steht.“

„Ja, bis ich Dich im Triumphe in Deine neue Heimat führe, wo wir nur ganz unserer Liebe leben werden.“

„Bis dahin gilt es aber, mit größerer Vorsicht, als bisher zu handeln, um den Klatschhaften die Gelegenheit zu entziehen, ihr Gift über mich auszuspreizen zu können, so lange ich noch gezwungen bin, hier zu bleiben. Von nun an können wir uns nur noch in später Stunde sehen, und — wenn ich Sie bitte, mich jetzt zu verlassen, so glauben Sie mir, daß es mit Verleugung meines eigenen Wunsches geschieht; aber was hilft es, man muß der Welt Concessionen machen.“

(Fortsetzung folgt.)

auf den Großen Ring, sowie die mehrere Male, so auch am letzten Dienstags-Weekmarkt vorgekommenen, mit Gefährdung des Lebens verbundenen Unfälle durch Schenken von Pferden veranlassen uns, unsere Stadtbehörde auf diesen Uebelstand, der an jedem Wochenmarkttag durch persönlichen Augenschein wahrgenommen werden kann, aufmerksam zu machen und im Interesse der persönlichen Sicherheit unserer Hausfrauen in anregender Weise den Wunsch auszusprechen, an Wochenmarkttagen, wo die Zufuhr am großen Ring sehr stark ist und eine beängstigende Enge durch das Vorfahren der Wagen gerade an jener Stelle in unmittelbarer Nähe des Rathhauses plaggreift, den Führer- und Gier-Verkauf wieder wie früher auf den Huetplatz zu verlegen, um dieserart weiteren Unannehmlichkeiten und leicht möglichen Gefahren endgiltig vorzubeugen. Wir hoffen, daß unsere Stadtbehörde die Berechtigung dieses Wunsches anerkennen und denselben auch ohne weiteres erfüllen wird.

— (Kalenber-Confiscation.) Wir lesen in der „Tribuna“: „Gestern, 4 Uhr Nachmittags, erschienen in unserer Druckerei die Herren Untersuchungs-Richter Gddri und kön. Viceanwalt Preinesberger mit Polizei-Assistenz. Nach Vorweisung des Urtheils forderte kön. Gerichtsrath Gddri die Ausfolgung des in unserer Druckerei erschienenen diesjährigen „Calindariu Poporului“, aus dem Grunde, daß derselbe eine Aufreizung gegen den Staat enthält. Zehn, noch nicht verkaufte Exemplare wurden confiscirt.“

— (Umbau des Theaters in Bielig.) Der Stadtvertretungs-körper von Bielig hat — wie wir der „Silesia“ entnehmen — den auch vom Gemeinderathe Dr. Reiffenberger befürworteten Antrag, für den Umbau (beziehungsweise Erweiterung) des dortigen Stadttheaters 70.000 Kronen zu votiren, zum Beschluß erhoben, wofür Theater-Director Leo Bauer freiwillig auf die ihm vertragsmäßig zugesicherten, jährlich 2400 Kronen betragenden Garderoben-Gelder zu Gunsten der Stadt zu verzichten sich bereit erklärte.

— (Der Preßproceß der „Gazeta Transilvaniei“) ist am 6. d. in Maros-Vasarhely vor dem Geschworenengericht verhandelt worden. Den Gegenstand der Anklage bildeten zwei Artikel, die auf die Ausweisung des Redacteurs Ermer aus Temesvar Bezug hatten. Der Angeklagte, der verantwortliche Redacteur Trajan S. Pop, wurde der Aufreizung schuldig befunden und zu drei Tagen Staatsgefängnis und 20 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Sowohl der Staatsanwalt, als auch der Verteidiger, der Kronstädter Advocat Dr. Simon Demianu, meldeten Nullitäts-Beschwerde an.

— (Laufpaß.) Die Behörde der Stadt Semlin hat den Journalisten Karl Zerboni aus dem Gebiete der Stadt ausgewiesen, weil Zerboni in dem von ihm redigirten Blatte gegen die Behörde agitirt und einzelne städtische Functionäre ohne Grund angegriffen hat.

— (Lebensmüde.) Der Obernotär von Tallya, Stefan Györy, hat am 2. d. einen Selbstmord verübt. Die That wurde erst am nächsten Morgen wahrgenommen. Der Familie fiel es nämlich auf, daß Györy noch um 9 Uhr Morgens nicht aus seinem Schlafzimmer herausgekommen war. Als man schließlich die Thür des Zimmers erbrach, fand man den Unglücklichen blutüberströmt auf seinem Bette, mit einer klaffenden Schnittwunde am Halse. Er hatte die schreckliche That mit einer Papierschere und einem Gärtnermesser vollbracht. Trotz der tödlichen Verwundungen lebte Györy noch drei Tage; er starb erst am 4. d. Abends. Györy hinterläßt eine junge Frau und zwei unmündige Kinder. Den Selbstmord hat er wahrscheinlich im Zustande des Fervens begangen; er war stets sehr nervös. Für die Familie gibt sich lebhaftest Theilnahme kund.

— (Ein Missionär von Tigern zerrissen.) Aus Innsbruck wird berichtet: Nach hiesiger gelangten Nachrichten wurde der Kapuzinerpater Cosmas Glader, ein Rärntner, in der Nähe der Missionsstation Chaknee in Indien von drei Tigern zerrissen.

— (Eine französische Bildergalerie in Agram.) Der in der Nähe von Agram begüterte Marquis Pienne, einst Hofmarschall Napoleon's III., dem unlängst sein einziger Sohn durch den Tod entziffen worden ist, hat, wie aus Agram gemeldet wird, seine werthvolle Bildergalerie der südslavischen Akademie zum Geschenk gemacht. Die Galerie besteht aus etwa vierzig Werken der hervorragendsten französischen Meister aus der Kaiserzeit und der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die Gemälde wurden bereits von dem Familienkloffe des Marquis nach Agram gebracht, wo sie in einem beideren Saale der Galerie der südslavischen Akademie zur Aufstellung gelangen.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Aus Rom wird berichtet: Die hiesigen Blätter halten trotz aller Dementis die Nachricht aufrecht, daß von sächsischer Seite bei der päpstlichen Curie Bemühungen gemacht werden, um die Annullirung der Ehe des Kronprinzen von Sachien mit der Prinzessin Louise durchzusetzen. Der Curie liegt in dieser Frage ein vom sächsischen Hofe eingebrachtes Memoire vor, in dem die Annullirung der Ehe auf Grund des Kirchenrechtes und der historischen Präcedentien als zulässig dargestellt und auch aus Gründen der Staatsraison, sowie aus Rücksicht auf die Interessen einer katholischen Dynastie gefordert wird, da der Kronprinz von Sachien nur nach völliger Annullirung der Ehe und nach erfolgter Wiederverheirathung die Thronfolge antreten könne. Die Existenz dieses Memoires ist ein Factum, obwohl dies officiell bestritten wird.

— (Ein Lied Louise von Toscana's.) Die „Frauen-Rundschau“ veröffentlicht in ihrer letzten Nummer ein Lied: „Traum“, Gedicht und Composition von Louise von Toscana, „Meiner lieben Stephanie gewidmet“. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Du lächelst neben mir im trauten Raume,
Wie sehgebant hielt mich Dein Blick,
Und wenn Du sprichst, als wie im Traume,
Klang durch die Seele mir: „Hier ist dein Glück.“
Du schlangst den Arm in zärtlichem Verlangen
Mir um die Schultern dann und läst mich an,
Vor Deiner Augen Macht schwand all' mein Bangen,
Nest schmiegt ich mich an Dich geliebter Mann,
Noch fühle ich den Kuß, den Du gegeben,
Noch bebt mein Herz in banger Seligkeit,
Da wachst' ich auf vom Traum zum vollen Leben,
Das mir kein Glück besäeet, nur bit'res Leid.

— (Verhafteter Anarchist.) Nach einem Madrider Telegramm des Berliner „Vocalanzeigers“ verhafteten die Behörden in Gibraltar einen Oesterreicher Namens Siegfried Nacht, der, wie aus bei ihm vorgefundenen Papieren hervorgeht, angeblich ein Attentat auf König Eduard plante.

— (Carmen Sylva und die rumänischen Journalisten.) Aus Bukarest wird berichtet: Königin Elisabeth von Rumänien hat sich auf die Bitte einer bei ihr erschienenen Abordnung bereit erklärt, das Protectorat über den Bukarester Journalisten-Verein anzunehmen. Die Königin unterhielt sich längere Zeit mit den Herren der Abordnung über die Preßverhältnisse in Rumänien und versicherte, sie wolle nach bestem Können und mit größtem Eifer streben, der Sache der Journalisten in jeder Beziehung nützlich zu sein, man möge sich nur stets an sie wenden, wenn dies nöthig sei.

— (Vom historischen Congreß in Rom.) Aus Rom schreibt man: Der internationale historische Congreß tagte dieses Jahr bekanntlich vom 2.—9. d. in Rom. In einer der letzten Sitzungen hielt Leopold Duany — bekanntlich ein Combatant des italienischen Freiheitskrieges — einen interessanten Vortrag über die „italienisch-ungarischen Beziehungen vom Mittelalter bis in unsere Tage“, in welchem er an der Hand der Geschichte das Jahrhundert alte Band jener Sympathie verfolgte, die beide Nationen von jeher verbindet. Der Vortrag fand

sowohl bei den Congreß-Mitgliedern, als auch bei der italienischen Presse lebhaften Beifall.

— (Die längsten Telephon-Linien.) Die Länge des Drahtes der Telephonlinie Rom—Paris, welche sich gegenwärtig im Verluhsstadium befindet, wobei man zu sehr befriedigenden Resultaten gekommen ist, beträgt 1593 Kilometer. Es ist dies die längste Telephon-Linie Europas. Die Linie Paris—Berlin hat 1118 Kilometer, Berlin—Budapest 979, Paris—Marseille 863, London—Paris 470 u. s. w. Rom—Paris hat 834 Kilometer auf italienischem Boden, über Florenz, Bologna, Turin bis zum Mont-Cenis, und 759 Kilometer französische Strecke über Chambéry und Lyon.

— (Ein amuzantes Mißgeschick) passirte dieser Tage einem der bekanntesten Pariser Polizei-Commissäre. Er hatte in einer Kneipe in der Rue du Faubourg-Saint-Martin einen Mann verhaftet und wollte ihn zur nächsten Polizeiwache führen, als der Verhaftete plötzlich rebellisch wurde und den Beamten aufforderte, sich zu legitimiren; das verlangten dann auch die anderen Männer, die sich in der Kneipe befanden, und nahmen gegen den Beamten und einen Polizei-Inspector in Civil, der ihm zu Hilfe kam, eine drohende Haltung an. Umsonst zog der in die Enge getriebene Polizei-Commissär seine Schärpe aus der Tasche. „Ach, was!“ rief man ihm zu, „eine Schärpe kann Jeder haben! Ausweis-papiere vorzeigen!“ — „Es kam aber noch schlimmer.“ „Er hat keine Papiere!“ Er ist gar kein Polizei-Beamter! Auf die Wache mit ihm!“ schrie die Menge durcheinander. Das Amuzanteste war, daß zwei Polizisten in Uniform der Menge Recht gaben und den Commissär gleichfalls nach seinen Papieren fragten. Jetzt legte sich wieder der Polizei-Inspector in's Mittel und sagte: „Ich kenne den Herrn persönlich, er ist wirklich Polizei-Commissär!“ — „Wer sind Sie selbst denn?“ examinirten die Polizisten. — „Ich bin der Polizei-Inspector Soudou!“ — „Womit wollen Sie das beweisen?“ — „Hier ist meine Karte!“ — „Eine Karte kann Jeder haben!“ — Sie kommen auch mit zur Wache!“ Und so mußten sich denn der Commissär und der Polizei-Inspector unter dem Gejohle der Menge zur Polizeiwache des X. Bezirks führen lassen; es war noch ein Glück, daß man „der Sicherheit wegen“ auch den Verhafteten mitnahm. Auf der Wache war aber die Poste noch nicht zu Ende. Der Polizei-Officier war nicht anwesend, und ein alter, überreicher Wachmeister, der ihn vertrat, erklärte ohne Weiteres die beiden Polizei-Beamten für „gefährliche Burken“, die einen Denzettel haben müßten. Zufällig erschien in diesem Augenblick der Polizei-Commissär Durand, der seinen Kollegen und den Polizei-Inspector warm begrüßte und die Freilassung der beiden so hart mitgenommenen Beamten bewirkte.

— (Die allererste Postkarte.) Der ehemalige französische Marineminister Lockroy erzählt droilige Geschichten von Fälschungen von Alterthümern. Unter dem letzten Kaiserreich hatte sich das Institut-Mitglied Charles mächig über's Ohr bauen lassen und über seine Erwerbungen wurde viel Hohn ausgeschüttet. Ein Fälscher hatte ihm zuerst vertrauliche Briefe französischer Könige, die Merovingier mit eingeschrieben, dann Briefe berühmter Persönlichkeiten des alten Rom, ferner Liebesbriefe der Apaspa an Pericles aufgeschwatzt und endlich eine Art Postkarte Adams an Eva: hebräische Schriftzüge auf einer verwitterten Baumrinde . . .

— (Der Segen des Geldes.) Man pflegt häufig von der verderblichen Wirkung des Geldes zu sprechen. Ein Vorfall, der sich dieser Tage in Paris ereignete, spricht allerdings gegen diese Behauptungen. In der Rue des Bons Enfants promenirte eine Frau mit einem kleinen, sechsjährigen Mädchen an der Hand und traf dabei ganz unerwartet ihren Mann wieder, von dem sie vor mehreren Monaten verlassen worden war. Sie begrüßte den Ungetreuen freudig, machte ihm zuerst Vorwürfe wegen seines Verhaltens, wurde dann immer erregter, so daß schließlich auch der Ehemann in Zorn gerieth und sie mit Schimpfworten überhäufte. Der Mann, welcher als Cassenbote bei einer großen Bank in Paris fungirte, trug bei der Begegnung mit seiner Frau eine Kupfercassette bei sich, welche er auf das Trottoir niederlegte, um sein Kind zu begrüßen und zu küssen. Da der Zaun zwischen den Eheleuten immer heftiger wurde, veranlaßte ein Schutzmann die Sittirung der Streitenden. Das Kind und die Cassette blieben auf dem Trottoir zurück. Auf der Polizeiwache, wo die Eheleute über die Gründe des Streites Auskunft geben sollten, bemerkte der Ehemann plötzlich den Verlust der Cassette, in welcher sich 200.000 Francs befanden. Er brach in Thränen aus und bat den Polizei-Commissär, sofort auf die Suche nach dem verlorenen Werthstück gehen zu dürfen. Ganz außer sich, eilte er nach der Straße zurück, wo er Mutter und Kind getroffen hatte. Hier fand er sein Töchterchen noch auf der Straße sitzen, neben ihm die Kupfercassette. Als der Vater voller Angst und Verzweiflung herbeigeeilt kam, fragte ihn sein Kind: „Papa, hast Du das hier verloren?“ Pocherrent nahm der Vater sein Kind hoch und bedeckte es mit Küssen. Er war so glücklich darüber, durch sein Kind das Geld, welches seiner Ehrenhaftigkeit anvertraut worden war, wiedergefunden zu haben, daß er sich mit seiner Frau wieder vereinigte. Das Geld hatte also hier wirklich einmal Gutes gestiftet.

— (Eine fünfjährige „Alkoholikerin.“) In dem Städtchen Dafford in Devonshire (England) starb vor einigen Tagen ein kleines Mädchen an den Folgen einer schweren Alkohol-Vergiftung. Nach der Schilderung der verzweifelten Eltern, brauer, einfacher Leute, die keineswegs dem Trank ergeben sind, befand sich die Kleine mit ihrem um ein Jahr älteren Bruder in dem hinteren Theil eines mit Hausgeräth besetzten Wagens, der die gesammte Habe der Familie von deren bisherigem Wohnsitz Radenford nach Dafford brachte. Die Mutter saß vorn auf dem Wagen und der Mann schritt neben den Pferden her. Während man den 12 Kilometer langen Weg zurücklegte, sahen Mutter und Vater mehreremale nach den Kindern; ohne zu bemerken, daß diese eine in einem Kasten aufbewahrte Flasche mit Branntwein entdeckt hatten und ab und zu daraus tranken, kehrten sie immer wieder beruhigt zu ihrem Platz zurück. Eine Zeit lang fiel es den Eltern zwar auf, daß die Kleinen ungewöhnlich laut lachten und freisprachen, doch im Glauben, sie seien vor Freude über die „Zigeunerfahrt“, wie sie den Umzug nannten, so ausgelassen, forschten sie nicht weiter. Dann wurde es wieder ungemein still hinten im Wagen, und der Vater sah, daß die beiden Kleinen eingeschlafen waren. Ungeklärt ließ man die Kinder nun liegen, bis das Ziel erreicht war. Da stellte es sich denn zum Entsetzen der Eltern heraus, daß der Knabe und das Mädchen sich in tiefer Betäubung befanden. Der starke Alkoholgeruch und die vollständig geleerte Flasche, die über ein halbes Liter Schnaps enthalten hatte, lieferte die Erklärung für den bewußtlosen Zustand der Kinder. Einem Arzt gelang es, den Knaben wieder zum Bewußtsein zu bringen, das Mädchen aber kam nicht mehr zur Besinnung und gab nach zwei Tagen seinen Geist auf.

— (Ein unschuldiger Engel.) Man schreibt der „Zeit“ aus London: Seit einiger Zeit waren die Beamten der „Metropolitan-Bank“, der „Midlandbank“, Advocaten und Postbeamten in nicht geringer Aufregung über wiederholte, beträchtliche Diebstähle, deren Spur lange unentdeckt blieb. Endlich hatte man den Dieb gefunden, und nun stand er in der Anklagebank, die dennoch leer zu sein schien, denn der lang Gesuchte war ein zartes, kleines Mädchen von höchstens neun Jahren, das ängstliche Gesicht von einem weißen Helgoländer beschattet, so unschuldig dreinblickend, wie die Engel des Himmels. In dem einen Falle fehlten der Bank nicht weniger als siebzig Checks, von denen man alle bis auf zehn bald danach in dem Keller eines benachbarten Handelsmannes fand. Die zehn wurden noch vermißt, ebenso ein Check über 100 Pfund Sterling, während der Uebertragung einer Hypothek über 5000 Pfund Sterling, die man an den Unterherrn der Grafenschaft geschickt hatte, auf dem Bahngelände gefunden wurde. Diese Spuren

fürten so
frohnen
schrieben
gestand
durch den
die Klein
man der
schen. Er
Engel, al

wie die
Zochter
Abtheilun
enthält a
die 2500
die Erbun
Besty de
wandte f
„120 Jah
eines La
israelitisch
suchen jet
zu verme
Anwendu
aufzordern
des Ausz
120 Jahr
den Men
Erklärung
principiel

In der
über die
Aufstret
ihrer eig
Merlei
innert m
verhängt
werthe G
fingt dam
für ihre
hauptete
schöne K
annuthig
nicht frül
die Reich
der fallfo
Hotel sta
Katastro
sonen, die
Eingreif
Sicherheit
dieses ge
Bestimmen
tollkühnen

Landes M
werthe Jd
Geschlact
dafür zu
Alter auf
eingezahl
Jugendtag
dann bis
eingefund
Nun ver
Termin b
bereits in
zugute zu
Betheiligt
erst ihrer
des Reich
erhalten,
und zu f

M.-J.
Bu
von 160
und den
Stelle d
sowie den
ledigun
wird hier
Bei
Gesuche
I. J. M
Szebener
Nag

Das

ist mit ob
vom 1.

aus
in
Erst

Drabtes stadium beträgt die Linie Paris — 44 Kilo — Mont — d Lyon. ...

fährten schließlich mit Hilfe der Post, wo die kleine Raffinirte die gestohlenen Postscheine einlöste, die sie mit ihrem eigenen Namen unterschrieben hatte, zu dem winzigen kleinen Dinge. Auf die Anklage hin gestand sie auch sofort ein, Briefkasten geplündert zu haben, indem sie mit ihren Händen, die puppenhaft klein sind, Briefschaften aus dem Kasten durch das Nitz deselben herausgeholt habe. ...

„femme de quarante ans“ besitzt manchmal Anziehungskraft auf das ewig Männliche — in den Statuten gar nicht vorgegeben. Jedenfalls verdient die „Old Maids Insurance Company“, die demnächst ins Leben treten soll, vollste Anerkennung. ...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. ...

Neueste Nachrichten. Kézy-Bajarely, 8. April. Der Candidat der liberalen Partei, Alexander Taganyi ist zurückgetreten; in Folge dessen wurde Géza Polonyi zum Reichstags-Abgeordneten des Kézy-Bajarelyer Bezirkes ausgerufen. ...

Original-Telegramm. Wien, 9. April. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Situation auch nach der Wiener Reise Szélls keinerlei meritorische Aenderung erfahren. Széll dürfte der Obstruction nach wie vor Energie und Geduld entgegensetzen, in der Hoffnung, daß die Opposition aus Rücksicht für die verfassungsmäßigen Principien von ihrem Verhalten rechtzeitig ablassen werde. ...

Table with columns for 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Hermannstädter Münzen-Platzcours'. Includes data for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various currencies like Ducaten and Reichsbanknoten.

Concurs. Zur Befetzung der erledigten, mit einem Gehalte von 1600 Kronen, einem Quartiergehalte von 400 Kr. und den statutenmäßigen Dienstalters-Zulagen dotirten Stelle des ersten städtischen Polizei-Commissärs, sowie der durch Vorrückung eventuell in Erledigung kommenden anderen Amtsstellen wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. ...

Zu den Osterfeiertagen erlaube ich mir, meine beliebten und als hochfein anerkannten Liqueure bestens zu empfehlen. Diefelben sind in meiner Liqueurfabrik, resp. Liqueur-Fabrikniederlage Elisabethgasse 7, bitte Hans-Nummer sieben genau zu beachten, in größter Auswahl — mehr als 60 Sorten — und verschiedensten Preislagen zu haben. ...

ff. Banater Mehl, Caviar, Aal, mariniert, ff. Lachs geräuchert, 10 Deka 28 fr., Stock-Fisch frisch gewässert, 1 Kilo 40 fr., Seeforellen in Apic, Heringe in Apic, Bismarck-Heringe, Ostsee-Pfetteringe, Kollheringe mariniert, Sardinen in Del, Thun in Del 10 Deka 17 fr., Seeforellen in Del, Hummern, Lapardon, Hering-Salat 10 Deka 12 fr., Sardellen, Scottinen in Salzlake, Lachsheringe etc. ...

ff. Liqueure und Bäckereien, Tafelwein per Liter 40 kr., Mädchentraube per Liter 55 fr., 7 Deciliter 50 fr., Palästina-Weine: Jerusalem, Emaus, ff. Rothwein Liter 45 fr., 7 Deciliter 42 fr. ...

Geschäfts-Anzeige! Ueber Anregung in Nr. 8847 des „Siebenb.-D. Tageblattes“ vom 24. Januar d. J. erlaubt sich der Unterfertigte, einem geehrten p. t. Publicum mitzutheilen, daß er vom 1. Mai d. J. an ein Unternehmen für Senkgruben- und Kehrriech-Ausfuhr in Betrieb setzen will und bittet ein p. t. Publicum um ausgiebigste Unterstützung. ...

Die beliebtesten, vollkommensten
Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind

AKACIA

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.
-POUDER 1
-SEIFE 1

Hauptdepot:
KRONEN-APOTHEKE
BUDAPEST, CALVIN-TÉR.
Gesetzlich geschützt.

ERSTE UNGARISCHE
LANDWIRTSCHAFTS
MASCHINENFABRIKS-
Actiengesellschaft
Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampftraktoren
100 000 verschiedene Kleinm. i.
Maschinen im Betrieb

Special-Abtheilung für
MÜHLEINRICHTUNGEN.
Auf Wunsch wird Preisveranschlagt
gratis und franco versandt.

KAISERBAD
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heil-
bad mit vorzüglichem Dampf-
bad, modernste Schlambäder,
prächtiges Mineralwasser,
Schwimmschule, Stein- und
Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis
und franco.

KATZER
Kürschnermeister,
Hollieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.

Seine Pelzwaren sind in
der ganzen Welt verbreitet
und ersten Ranges.

GUMMI
und
FISCHBLASEN
pr. Dutz. K. 2, 4, 6, 8, 10. —
die besten der Welt, versendet
discret per Nachnahme oder ge-
gen vorherige Geldsendung die
erste Firma die
J. REIF
Spezialist, WIEN,
Bismarckstr. 2.
PREINSTRICH
gratis

Moderne
MÖBEL
Riesige Auswahl
in Schlaf-, Speise-,
Salon- u. Herrenzim-
mer-Einrichtungen.
Billiger als wo immer.

NEMES & LÉNGYEL
Möbelfabrikanten
BUDAPEST,
IV. Keckeméll-utca Nr. 6, 1

ADRESSEN aller Berufe u. Länder
zur Vereinfachung von Briefen
und zur Gründung von Geschäfts-
verbindungen (mit Postgarantie) im
Internat. Adressen-Bureau
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne
Budapest, V., Mátyás-utca 13. szám.
Prospekt gratis und franco.

OSAN
ist der beste Schutz
für Hals, Lunge,
Mund u. Zähne
übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.
OSAN-Mundwasser: Essenz à 88 Kr., Zahnpulver à 44 Kr.
Czeray's orientalische ist das beste und beliebteste
Schmerzmittel
ROSENMILCH à Flacon 1 fl. Salaminonische
hierzu 30 Kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife à 60 u. 35 Kr.

ist das bewährteste
Sannigene Haarfärbemittel.
Dunkelblond, Braun und schwarz. Preis fl. 2.50.
Anton J. Czeray, Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 5.
Prämiirt in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.
Prospekt gratis und franco. Depôts in
Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

ROSER
LEHRANSTALT
Budapest, VI., Aradi-utca 10.
Gegründet 1853.
Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge
von 14-18 Jahren. Höhere Handels-
schule für Jünglinge von 14-18 Jahren.
Erziehungs-Internat für einwohnende
Schüler. — Die Zeugnisse dieser An-
stalt sind anerkannt und berechnen
zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.
Nähere Erläuterung gibt kostenlos
Johann Roser, Director.

EPILATOIR
INTERNATIONAL
entfernt nach eigenem Ermessen von
Gesicht u. Hals das Haar. Ein Flacon 6 Kr.
Hauptdepot: Dr. Kovács Ernő's Apotheke
Budapest, Gyár-utca 17.
Erschienen „Toilette-Gesellschaft“ gratis

Wir hiesigen
treffen uns in BUDAPEST im
CAFFEE
NEW-YORK
Erschließung Nr. 9-10

SANTA EGGER
Jungen Leuten Erzieher empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Das Landesboden-Credit-
Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief
Darlehen auf Amortisation, nach denen
mit ganzer Barzahlung: auf
20 Jahre 5.70% des Capit. 50 Jahre 5.20% des Capit.
30 6.50% „ 34 6. „ „
25 8. „ „ 25 7. „ „
15 9.80% „ 15 9.40% „

alle Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis

LE DÉLICE
Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENHÜSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

Benutzen Sie Kerpel's
HANDVERFEINERUNGS-
Flüssigkeit; selbe verleiht inner-
halb 3 Tagen eine weiche, zarte
und überaus weisse Haut.
1 Flacon 90 Heller. Per Post
versendet 4 Flacon franco
Apotheker KERPEL
Budapest, V., Lipót-körút 23.

Mönchhof Nr. 3
ist ein zweiflügeliges Thor, fast neu, gut be-
schlagen und angefrachten, billig zu verkaufen.
(312) 2-3

Die Verkaufsstellen
für das allgemein beliebte
Seltener Brod
aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau,
befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis,
Spörergasse 12 und Bretterpromenade 8, und
M. Kietzsch, Kleiner Ring 28.
(10 18)

E. Jemm's diätetisches
Mittel gegen
Husten u.
Heiserkeit
Brustzeltchen

Zugelassen durch Statthalterbeschluss 19. 4. 02.
Z. 75066. 1009 20-39

Preis pro Packet 50 Heller.

Zu haben in Hermannstadt: Apotheke „Zum
Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17;
Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich,
Kleiner Ring; Apotheke des E. Baumler, Saggasse;
Schässburg: Apotheke des A. W. Lingner.

Pomeranzen,
feinste Bergfrüchte,
gelbe 3-7 Heller,
rothe 6-10 „
bei [226] 5-7

J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt.

Tüchtiger cautionsfähiger
Wirth
per 1. Mai gesucht. (335) 2-3
Näheres in der Brauerei Habermann.

Grösstes Special-Hutlager
Siebenbürgens!



Ergebenst Unterfertiger empfiehlt für die
Frühjahrs-Saison
Herren- und Knaben-Filzhüte
aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu
billigsten Preisen.

Vorherrschend ist die graue Farbe in
Herren-Hüten in verschiedenen Nuancen, sehr
modern; besonders empfehle die amerikanischen
Formen, welche sich durch Eleganz und Ge-
schmack auszeichnen. In Farbe echt und form-
haltend sind.

Alleinverkauf für Hermannstadt.
Sommer-Lodenhüte aus der k. u. k.
Hof-Hutfabrik Jos. Pichler & Söhne, sehr
leicht, in Form elegant, in Farbe apart.

Alleinig directer Bezug von **Panama-
Hüten** (sind Hüte mit eingebügelter oder
eingebügelter Falte) aus der Hutfabrik Gins.
Bossi's Nachfolger, Wien, concurrenzlos in Form,
Qualität und Preis. 522) 5

Kinder-Hüte Pollero
für Mädchen und Knaben bis 5 Jahren.
einzig am hiesigen Platze.

Herren- und Knaben-Kappen.
Neuheit in Lawn-Tennis-Kappen
(patentirt), Radfahr-Kappen, Reise-
Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste
Ausführung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll

Fritz Connerth.

Reparaturen in eigener Werkstätte!
Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb!

Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens!

Gründungsjahr 1859.

Carl Niedermaier,
Suttmacher,
33 Heltauergasse 33.

empfeht im Alleinverkauf für Hermannstadt Herren-
Filzhüte
von P. & C. Mabil, Wien, f. u. f. Kammer- u. Hof-Sut-
tmachanten, Lieferanten des k. u. k. allerhöchsten Hofes,
benes u. feines aller in- u. ausländischen Fabrikate.

Wegen überhäuftem Warenlager zu herabgesetzten
Preisen:
Reclam-Männerhüte,
Wunderhut,
neue Form à 2 Kronen 20 Heller und 2 Kr. 60 S.

Letzte Neuheit in
Secessions-Hüten
elegant u. dauerhaft, empfehlenswerth, in den neuesten
Modifarben à 3 Kronen 60 Heller.

Concurrenz-Hasenhaarhüte
letztmoderne Form à 5 Kronen.

Panama-Hüte
Saison-Neuheit
nur feinere Qualitäten von Kr. 4.40 bis Kr. 8.—,
sowie diverse andere moderne Männerhüte, gute
Qualitäten, von 2 Kr. aufwärts, Knabenhüte von
Kr. 1.40 aufwärts. (337) 2-3

Kappen
diverse Formen
für Herren, Knaben u. Mädchen von 60 S. aufwärts.

Wiener Baby-Hütchen
aus Filz, Seide u. Satin in reizender Ausführung.

Uhren,
Juwelen auch auf
RATENZAHLUNGEN
zu billigen freien Preisen bei
SERÉNYI
Uhrmacher und Juwelier
Budapest, Erzsébet-körút 128. I. St.
11. u. 12. Etage
Frachtposten
gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten
KRIEGER'S
REPARATOR
1 Flasche 2 Kronen.

Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

110,000 Lose, Gesamtbeitrag der Gewinne
55,000 Treffer. 14.459,000 Kronen.

BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie
BUDAPEST, Andrássy-ut 60.
Allbekanntes Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Sorgenfreies
Familien Glück garantiert das Buch über zu viel Kinder-
legen. Mit mehreren Tausend Tausend Jahren, kostet
gegen 90 H. in ung. Reichsmark oder Postanweisung
von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 202,
Lindenstrasse 50.
(81) 33-50

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei
Asthma, Herz-, Nieren-, Reizen- und Hautkrankhei-
ten, Schlaganfall, Erisipeln. — Begründer dieser Heil-
methode ist der hauptstädtische Arzt:
Dr. J. KOVÁCS
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRÚT 12. I. EM.

Das neue Modell NEX der
YOST
IDEALE VOLKKOMMENHEIT
VERLANGEN SIE PROSPEKT
VON DER
YOST SCHREIBMASCHINE ACTIEN-GESELLSCHAFT
Budapest, Neuenfelder Platz

Wenn ihr Haar grau wird,
benützen Sie
„Stella“
Wasser, welches nicht färbt,
sondern d. Haaren d. Original-
farbe wiedergibt. Eine Flasche
2 Kronen beim Apotheker
BÉLA ZOLTÁN
Hollieferant
Sr. k. u. k. Hofe des Erzherzog Josef
BUDAPEST,
V. SZABADSÁG-TÉR.

Photographie in künstlerisch verarbeiteter Ausfüh-
rung, nach alten und kleinen Bildern die besten Ver-
größerungen, verfertigt billigst Atelier
RIVOLI
BUDAPEST, VII., KERESZTESY-UT 30.

Hôtel PARIS szálloda
Hotellier: P. SIMON,
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung,
Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im
Haus. Haltestelle der electrischen Strassen-
bahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

Annunzia, Reclamen werden fachmännisch
plakirt u. am billigsten durch d. Annonc.-Expedition
ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ
in sämtlichen in- und ausländischen
Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
Eigentümer: Julius Leopold Redacteur.

PLATSCHKE VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV. Központi Városház.

Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz,
Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt
RADITZ'S
MAGEN-ELIXIR.
Preis 4 Kronen. Per Post 6 Flaschen franco.

UMSONST und franco ver-
sendet das Best
**„DAMEN-
SECRETAIR“**
an jeder Dame auf Verlangen
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S
WASSERHEILANSTALT Pozsony
UND SANATORIUM (Cottage).

In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200
Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgswege. Streng individua-
lisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämt-
liche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerich-
tet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze
Jahr hindurch geöffnet. — Prospekt und Auskünfte versendet:
Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).

Durch englische Finanzsache,
ungarische und deutsche Uni-
versitäts-Professoren verort-
net und empfohlen als
antidotisches Aufbaumittel.

Des
mich so
Wunsch
frug
Ihnen vor
Sa
Deiner Lie-
Nach-
rührte sich
Schloß fa-
glättete ih-
wieder un-
Ihnen zu
ahnungselo-
an diese
Freund sie
fie feige, u
fie für d
herrlichung
auch feine
Werden f
um das
D Gott,
nach nicht